

# „Ganz schön blauäugig!“ – Mit dem Workshop „Blue Eyed“ gegen Rassismus vorbeugen

Dorothea Schütze, Schulberaterin



© khamanastasia/E+x

Rassismus, Diskriminierung, Ausgrenzung, Machtverhältnisse, Gewalt ... All dies sind Themen, die mehr denn je aktuell sind und insbesondere Schulen vor große Herausforderungen stellen. Was ist der richtige Weg, diesen Themen anzugehen? Gemeintete Vorträge, Diskussionen und Zurechtweisungen haben bisher wenig, wenn nicht sogar das Gegenteil bewirkt. Der Workshop „Blue Eyed“ basiert auf einem anderen, einem ganzheitlichen Konzept, und zwar dem der Selbsterfahrung und Sensibilisierung. Seit Ende 1990 wird dieses in den USA entwickelte Training auch in Deutschland durchgeführt. Der Beitrag zeigt schulische Anwendungsmöglichkeiten!

---

## KOMPETENZPROFIL

<b>Zielgruppe:</b>	Lehrkräfte, Referendare, Schulsozialarbeiter, Schulpsychologen
<b>Schlüsselbegriffe:</b>	Diskriminierung, Schulverantwortung,
<b>Thematische Bereiche:</b>	Politische Bildung
<b>Handlungsfelder:</b>	Im Unterricht, in der Projektarbeit
<b>Praxismaßnahmen:</b>	Workshop-Durchführungsbericht

---

## Inhaltsverzeichnis

Einführung: Die sozialpolitische Verantwortung von Schulen	3
1. Das „Blue Eyed“-Konzept und seine Entstehung	5
2. Der Workshop „Blue Eyed“ in der Schulpraxis	6
3. Reaktionen von Teilnehmenden	11
4. Fazit und mögliche weiterführende Projekte	13

## Einführung: Die sozialpolitische Verantwortung von Schulen

**Schulen tragen** als Lern- und Lebensraum für Kinder und Jugendliche eine ganz besondere **sozialpolitische Verantwortung**. Allerdings sind Lehrerinnen und Lehrer mit einem immer größer werdenden **Konfliktpotenzial** konfrontiert, das sie oftmals **überfordert**. In diesen Fällen können Workshops oder Seminare hilfreich sein, die von externen Trainern und Trainerinnen durchgeführt werden. Entscheidend ist hierbei aber auch, dass diese Workshops nicht völlig isoliert vom Schulalltag stattfinden, sondern eingebunden sind in eine grundsätzliche Offenheit und Bereitschaft sich der Schulverantwortung zu stellen, gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern deren Lern- und Erfahrungszusammenhänge zu reflektieren und eine weiterführende Nacharbeit bzw. Auseinandersetzung zu ermöglichen.

Rassismus und Diskriminierung sind besonders heikle Themen, da es sich um die **Konfrontation mit jahrelang verinnerlichten Vorurteilen und Verhaltensweisen** handelt, die über die Methode des „moralischen Zeigefingers“ nicht reflektiert und bearbeitet werden können. Das Konzept des „Blue Eyed“-Trainings verwirft die konventionellen Methoden der Jugend- und Erwachsenenbildung. Statt dessen erleben die Workshop-Teilnehmenden am eigenen Leib, was Diskriminierung bedeutet, **ohne das Thema auf theoretischer Ebene zu zerreden**. Diese **ganztägliche Methode** gibt erste intensive Impulse für die Selbstreflexion und kritische Betrachtung der gesellschaftspolitischen Verhältnisse und schafft so auf ungewöhnliche Weise **Voraussetzungen für eine tiefende Weiterarbeit**.

Vergleichbar mit dem „Blue Eyed“-Training sind erlebte pädagogische Konzepte, wie z.B. in manchen sozialen Berufen längst gängige Praxis sind: Betreuerinnen und Betreuer von Querschnittsgelähmten verbringen einen Tag im Rollstuhl, Gefängnispsychologinnen lassen sich eine Woche lang einsperren, etc. Anders als beispielsweise durch Vorlesungen über Selbsterfahrung die Mechanismen von Diskriminierung, Macht und Missbrauch von Macht veranschaulicht werden. Auf den nachfolgenden Seiten werden zusätzlich zu einer ausführlicheren Beschreibung des „Blue Eyed“-Workshopkonzeptes sowie der Durchführung und Auswertung durch das durchführende Trainings-Team, notwendige Voraussetzungen für Schulen skizziert sowie Anregungen gegeben, wie interessierte Lehrkräfte mit den Workshop-Erfahrungen der Schützenden umgehen und eine weiterführende Auseinandersetzung ermöglichen können.

### 1. Das „Blue Eyed“-Konzept und seine Entstehung

#### Das Workshop-Konzept

Der Workshop „Brown Eyed – Blue Eyed“ wird von einem ausgebildeten Workshopleiter und zwei Assistenten durchgeführt. In diesem tagelangen Training werden die Teilnehmenden nach einem willkürlichen körperlichen Merkmal in zwei Gruppen aufgeteilt – in Braunäugige und Blauäugige. Die Braunäugigen werden für klüger und intelligenter erklärt und mit Privilegien ausgestattet, die den Blauäugigen vorenthalten werden, indem sie als schlecht, minderwertig und dümmer abqualifiziert werden. So erleben die Blauäugigen in dieser Übung erstmalig, was es heißt, aufgrund der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe diskriminiert zu werden und zu denen zu gehören, die nie gewinnen können. Sie werden so behandelt, wie in unserer Gesellschaft Schwarze, Flüchtlinge, Frauen, Lesben, Schwule, Behinderte und andere Menschen, die nicht der „Dominanzkultur“ angehören, typischerweise behandelt werden.

Die Workshop-Lektüre achtet darauf, dass möglichst viele der in der Gesellschaft auftretenden Diskriminierungsformen „erfahrbar“ gemacht werden. Struktureller Rassismus wird ebenso themati-

siert wie institutioneller. Auch die vielfältigen, oft subtilen Formen des Alltagsrassismus werden auf die Gruppe der Blauäugigen übertragen.

Anhand der unmittelbaren Erfahrung von Ausgrenzung, Machtmechanismen und paternalisiertem Verhalten und durch die unterschiedliche Behandlung der beiden Gruppen ist die **notwendige Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Strukturen** sehr direkt möglich. Die Workshopteilnehmer können sozusagen am eigenen Leib erfahren, wie alltäglicher Rassismus und alltägliche Machtstrukturen funktionieren und welche Auswirkungen diese sowohl auf die Betroffenen als auch diejenigen haben, die diskriminieren oder Diskriminierungen zulassen. **Hintergrund der Übung ist der des emotionalen Lernens**, ein an der ganzen Person orientierter Ansatz, die Teilnehmenden werden mit eigenen Vorurteilen und ihrer Verantwortlichkeit zur Bekämpfung von Rassismus konfrontiert. Der Workshop gibt Einblicke in die vielfältigen Formen von Diskriminierung und notwendige Veränderungen auf individueller sowie gesellschaftlicher Ebene. Insbesondere macht das Training deutlich, dass Diskriminierung und Rassismus nur mit Unterstützung der schweigenden bzw. passiven Mehrheit (hier die „Braunäugigen“) Bestand haben kann. Kern des Trainings ist die Botschaft, dass Nichtstun nicht ausreicht, um Rassismus und Ausgrenzungen zu verhindern. Wie notwendig die aktive Einmischung ist, erfahren die Teilnehmenden in jeder Auswertungssequenz. An den Workshop schließen sich mehrere Auswertungsrunden und Diskussionen an.

### Die Philosophie

Hinter dem Trainingskonzept steckt die **Überzeugung, dass rassistisches Verhalten und Diskriminierung erlernte Fähigkeiten sind**. Es gibt keinen genetischen Code für Diskriminierung – Menschen werden nicht als Rassisten geboren, sie werden dazu gemacht. Und: **Alles, was erlernt werden kann, kann auch wieder verändert werden**. Der erste Schritt dahin ist die Erkenntnis, dass Rassismus in unserer Gesellschaft existiert, die Erkenntnis, wie es ist, wenn du selbst oder Menschen in deiner Umgebung von Rassismus betroffen sind.

Gerade in Deutschland scheint ja die Tendenz zu vorherrschen, unter Rassismus „nur“ körperliche Gewalt gegen Zuwanderer zu verstehen. **Alltagsdiskriminierungen** auf Ämtern, beim Einkaufen, am Arbeitsplatz, in den Medien, etc. werden von den nicht betroffenen Angehörigen der Mehrheitsgesellschaft in der Regel nicht als Rassismus wahrgenommen.

Die Vorstellung, dass die Farbe der Augen die Intelligenz beeinflusst, ist selbstverständlich grotesk. Dass die Farbe der Haut jedoch einen Einfluss auf Fähigkeiten und Fertigkeiten hat, lebt dennoch in vielen Köpfen fort. Durch Bilder und Texte in Schulbüchern, in der Werbung, durch Witze und Parolen werden sie immer wieder belebt und weitergetragen. Es ist nicht übertrieben festzustellen, dass unsere gesamte Gesellschaft von solchen und ähnlichen **Stereotypen** durchdrungen ist. Eine mehr- oder Jahrhunderte dauernde Konditionierung lässt anderes Denken kaum zu: In der Werbung geht der Vater zur Arbeit, während die Mutter für die Kinder kocht, ist das Reinigungspersonal schwarz, die Sekretärin blond und der Direktor der Firma, der sich einen Chauffeur leistet, ein weißer Mann. Die Übung greift diese **Konditionierung** einerseits auf, andererseits bricht sie sie, indem eine andere Gruppe (hier die Blauäugigen – zum Spielball von Fremddefinitionen) wird. Anhand von Aussagen deutscher Jugendlicher, die ein solches Training durchlaufen haben, kann gezeigt werden, welche Wirkung gerade dieser Aspekt der Übung hat. So schreibt eine Teilnehmerin, ihr habe das Training verdeutlicht, dass Diskriminierung offensichtlich nichts mit der Person zu tun hat, die diskriminiert wird – ganz im Gegenteil – die „Opfergruppe“ ist austauschbar bzw. wird bestimmt von denjenigen, die das Macht- und Definitionsmonopol innehaben.

**Info****Diskriminierung ist ein Machtspiel**

Diskriminierung ist ein Machtspiel, in welchem die privilegierte Gruppe sich auf Kosten der diskriminierten Gruppe bereichert und bestärkt. Da der diskriminierten Gruppe keine Macht zugestanden wird, kann sie ihre Bedingungen schwerlich ändern, nur die privilegierte Gruppe kann dies. Wie? Ganz einfach: Die privilegierte Gruppe hört auf, sich diskriminierend zu verhalten, hört auf, andere aufgrund zufälliger physischer und unveränderbarer Merkmale, wie z. B. Hautfarbe, Geschlecht oder Augenfarbe, negativ zu behandeln.

In diesem Training können alle Charakteristika von Machtkämpfen gelebt und erkannt werden, die nicht nur bei offensichtlichen Diskriminierungen vorkommen, sondern in allen Lebensbereichen und auf ganz subtile Weise: am Arbeitsplatz, in der Politik, in Schulen, zu Hause, immer wenn und immer wo Macht und Besitz aufgeteilt sind.

Der Zweck dieser Kämpfe ist es, Gewinner und Verlierer zu schaffen. Die Logik besteht darin, dass letztendlich alle verlieren. Denn jeder Mensch wird irgendwann zwangsläufig zu einer der Gruppen gehören, die auf der Verlierer-Seite stehen. Mit zunehmendem Alter riskiert man das Opfer der immer stärker werden Altenfeindlichkeit zu werden. **In dem Machtkampf der Diskriminierung verliert tatsächlich jede/r**, auch die privilegierte Gruppe. Denn die Zeit und Anstrengung, die sie unternehmen muss, die andere Gruppe unten zu halten, lässt auch die Lebensqualität sinken.

Die Stärke des Trainings besteht darin, durch alle verklebenden Nebenschwaden und Argumentationsketten zu dringen und die **nackte Realität zu zeigen**. Das Workshop „Blue Eyed“ gibt den Teilnehmenden Anregungen, wirklich etwas gegen Rassismus und Diskriminierung zu tun, ihr Leben und das ihrer Umgebung zu verändern, wenn sie es wollen.

**Die Entstehungsgeschichte**

Der „Blue Eyed“-Workshop ist eine Übung, die **Diskriminierung anhand der Augenfarbe** verdeutlicht und von *Jane Elliott* bereits 1968 entwickelt wurde. Als Lehrerin an einer Grundschule in Riceville (Iowa) stand sie am Tag nach der Ermordung des schwarzen Bürgerrechtlers Martin Luther King vor dem Problem, wie sie dieses Ereignis vor ausschließlich weißen, christlichen Schülerinnen und Schülern in einer weißen, christlichen Dorfgemeinde in den Vereinigten Staaten erklären sollte. Ihre Klasse war niemals auch nur in die Nähe einer Menschen anderer Hautfarbe gekommen oder gar mit dem Elend konfrontiert, das durch Rassismus hervorgerufen wird.

In jener Woche wollte *Jane Elliott* ihren Schülern einen alten indianischen Spruch beibringen: **„Oh Großer Geist, bewahre mich vor, je einen anderen zu verurteilen, bevor ich nicht eine Meile in seinen Schuhen gelaufen bin.“** Sie entschied sich, ihren Schülern die Möglichkeit zu geben, eine Meile in den Schuhen von jemandem zu laufen, der nicht weiß und nicht christlich ist. Sie teilte ihre Klasse anhand der Augenfarbe in zwei Gruppen auf, in die der Privilegierten und die der Diskriminierten.

In den folgenden 20 Jahren fuhr *Jane Elliott* fort, dieses Projekt in ihrer Grundschule und an weiterführenden Schulen anzubieten. Sie war jedesmal wieder erstaunt über die so schrecklich gut funktionierenden Mechanismen. „Ich habe die Übung mal mit einer Gruppe lernbehinderter Kinder durchgeführt, die sonst nicht ohne zu stammeln lesen oder buchstabieren konnten. Als ‚Braunäugige‘ konnten sie plötzlich Wörter buchstabieren, die sie nie vorher buchstabieren konnten. Andererseits hatte ich ein sehr cleveres Mädchen, das sehr gut multiplizieren konnte. Als sie als ‚Blauäugige‘ in die Position der Unterlegenen kam, fing sie an zu stottern und konnte nicht mehr rechnen. Und die Übung dauerte gerade mal zwei Stunden!“

## Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



### Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über  
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch  
SSL-Verschlüsselung

**Mehr unter: [www.raabe.de](http://www.raabe.de)**